

Vierte Schnittstellenkonferenz Sport(pädagogik) - Jugendhilfe

Turnschuhe + Kopftuch !? Sport, Migration und Gender 13. September 2005 in Frankfurt/Main

Sport mit muslimischen Mädchen und jungen Frauen

Das Projekt „Sport mit muslimischen Mädchen und jungen Frauen“ startete 2002 unter der Trägerschaft der Sportjugend Niedersachsen und war in das niedersächsische Förderprogramm „Lebensweltbezogene Mädchenarbeit“ eingebunden, das für den Zeitraum 01.01. 2002- 31.12.2005 durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit gefördert wurde.

Mit dem Projekt „ Sport mit muslimischen Mädchen und jungen Frauen verfolgte die Sportjugend Nds. das Ziel:

- den Zielgruppen den Zugang zu bewegungsorientierten Angeboten zu ermöglichen,
- die Kooperation und Vernetzung unterschiedlicher Einrichtungen und Institutionen untereinander zu fördern,
- dauerhafte, Mädchenspezifische Angebote zu installieren,
- Sportvereine für die Arbeit mit muslimischen Mädchen und jungen Frauen zu sensibilisieren und in der Angebotsplanung zu unterstützen.

Der Kontakt zu der Zielgruppe wurde hergestellt in dem Treffpunkte und Einrichtungen, in denen sich die Mädchen und jungen Frauen aufhielten aufgesucht wurden, z.B. in Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Kulturvereine etc.

An der Planung der Bewegungsangebote wurden neben den Kooperationspartnerinnen- und partnern, Fachberaterinnen und insbesondere die Mädchen und jungen Frauen selbst, z.B. durch Befragungen, beteiligt.

In der Praxis stellte zeigte sich, dass sie gegenüber vielen Angeboten und Inhalten Offenheit zeigten. Am meisten wurden Angebote wie Tanzen, Aerobic und Fitness, Kampfsportarten, Selbstbehauptung und Fußball gewünscht.

Besonders die Ausübung einer Kampfsportart lässt sich für muslimische Mädchen und junge Frauen gut mit dem traditionellen Verhüllungsgebot vereinbaren.

Wichtige Voraussetzungen für die Planung und Durchführung von Sport- und Bewegungsangeboten und deren Gelingen waren und sind:

- weibliche Übungsleiterinnen,

- für Jungen und Männer nicht einsehbare Räumlichkeiten, ebenso kein Zutritt für Jungen und Männer,
- gute Erreichbarkeit,
- mehrsprachige Ansprache der Mädchen und jungen Frauen.

Dadurch konnte auch die Akzeptanz der Eltern insbesondere der Väter gesteigert werden.

Sport in der Moschee

Freizeitaktivitäten traditionell orientierter Mädchen spielen sich mehrheitlich im näheren sozialen Umfeld der Familie ab. Ein wichtiger gemeinwesenorientierter Ort der Begegnung ist die Moschee, als ein Raum in dem Mädchen Koranunterricht erhalten, Feste feiern und gemeinsam singen. Es entstand die Idee, innerhalb einer Moschee ein Mädchensportangebot zu initiieren. Das Projekt sollte dazu beitragen, die Akzeptanz der muslimischen Eltern zu steigern, die Bewegungsinteressen ihrer Töchter zu fördern.

Die Moschee stellt eine Lebenswelt dar, die bereits das Vertrauen der Eltern besitzt. Somit wurde eine Bedingung erfüllt, die die Teilnahme der Mädchen an diesem Sportangebot erlaubte.

Für die Planung und Begleitung dieses Vorhabens bildete sich ein interkulturelles Projektteam bestehend aus der Religionsbeauftragten, dem Vorsitzenden der DITIB Moschee, zwei Dipl. Sozialpädagoginnen des AWO Beratungszentrums für Integrations- und Migrationsfragen für die konzeptionelle Beratung und Kontaktaufnahme, sowie einem Sportverein. Die Projektleitung übernahm die Mitarbeiterin des Projektes „Sport mit muslimischen Mädchen und jungen Frauen“.

Als Ziele wurden formuliert:

- ❖ muslimische Mädchen anzusprechen und zu erreichen,
- ❖ Bewegungsbedürfnisse der Mädchen zu erfragen,
- ❖ ein entsprechendes Sportangebot einzurichten,
- ❖ durch die Zusammenarbeit die Akzeptanz muslimischer Eltern gegenüber den Bewegungsinteressen ihrer Töchter zu erhöhen,
- ❖ das Selbst- und Gesundheitsbewusstsein der Mädchen zu fördern.

In einem ersten Kontakt mit dem Vorsitzenden und der Religionsbeauftragten der Moschee konnten diese als Kooperationspartnerinnen- und partner für die Umsetzung der Projektidee gewonnen werden. Der Vorsitzende des Kulturvereins zeigte sich aufgeschlossen, Räume in der Moschee für ein Sportangebot zur Verfügung zu stellen. Insgesamt 60 Mädchen besuchten regelmäßig die Gebetsräume, in denen sie von der Religionsbeauftragten unterrichtet wurden.

Sportinteressen der Mädchen:

Anhand einer von der Sportjugend durchgeführten Fragebogenaktion machten 36 Mädchen aus der Moschee deutlich, dass sie gerne Selbstverteidigung, Gymnastik und Tanz ausprobieren wollten. Sie hatten ebenfalls Interesse an weiteren Sportarten. Es wurde damit deutlich, dass die Zielgruppe ein generelles Interesse an vielfältigen Sport- und Bewegungsarten hat. Wichtig war ihnen, dass das Angebot von einer Frau geleitet wurde. Die Nationalität der Übungsleiterin spielte keine Rolle.

Projektbeginn:

Im November 2002 startete das Projekt mit zwei Gruppen, eine für 6 bis 11-Jährige und für 12 bis 18-jährige Mädchen. Im Durchschnitt nahmen jeweils 12 Mädchen an den Gruppen teil, die samstags nach dem Koranunterricht stattfanden.

Neben Gymnastik zum Aufwärmen und Selbstverteidigungstechniken standen zunächst Übungen zur Körperwahrnehmung im Vordergrund. Danach kamen Angebote in den Bereichen Tanz, Fitness und Krafttraining hinzu. Die Angebote wurden angeleitet durch verschiedene Übungsleiterinnen mit türkischem Migrationshintergrund. Hierdurch wurde es ermöglicht, dass auch die Mütter, die im Gegensatz zu ihren Töchtern kein Deutsch sprachen, sich mit der Übungsleiterin verständigen konnten.

Im Sommer 2005 endete das Projekt, weil die Übungsleiterin durch den Trägerverein der Moschee nicht weiter finanziert werden konnte.

Kooperation mit dem Verein gEMiDe

Im Frühjahr 2005 wurde im Rahmen des Projektes ein bereits bestehendes Fitnessangebot für Mädchen mit Migrationshintergrund in Kooperation mit dem Jugendtreff in Linden-Nord, um die Teilnahme von Müttern mit ihren Töchtern, die sich im Verein gEMiDe engagierten, erweitert.

Der Verein gEMiDe

Modellprojekt zur Förderung des gesellschaftlichen Engagements von MigrantInnen und eingebürgerten Deutschen durch ehrenamtliche Tätigkeit beim BTEU (Bund Türkisch-Europäischer Unternehmer)

Durch ihre Mitarbeit bei gEMiDe werden Migrantinnen und Migranten zur Teilhabe an der Mehrheitsgesellschaft befähigt. Sie bewegen sich in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in den verschiedensten Bereichen und erhalten über gEMiDe die Möglichkeit sich auszutauschen und eine kulturell vielfältige Kommunikation zu erleben.

Das Bewegungsangebot fand einmal wöchentlich im oberen Bereich des Jugendtreffs statt. Dort befindet sich ein Bewegungsraum, ausgestattet mit einer Spiegelwand und

Holzfußboden. Parallel zum Bewegungsangebot war der Jugendtreff im unteren Bereich geöffnet. Beide Bereiche sind durch voneinander getrennte Eingänge zu erreichen.

Das Bewegungsangebot, angeleitet durch eine türkische Übungsleiterin, bestand aus zwei Einheiten. Das Angebot startete mit einem Angebot für die Mütter, bei dem sich Fitness- und Entspannungsübungen abwechselten. Danach schloss sich ein Tanzangebot für Mädchen im Alter von 6 bis 16 Jahren an. Während dieser Zeit nutzten die Mütter weiterhin den Fitnessraum, unterhielten sich oder betreuten jüngere Mädchen, die nicht am Tanzangebot teilnahmen. Als selbstverständlich galt dabei, dass die teilnehmenden Frauen einen kleinen Imbiss mitbrachten. Parallel wurden männliche Geschwister z. T. im Rahmen des Offenen-Tür-Angebotes des Jugendtreffs betreut.

Durch dieses erfolgreich verlaufende Angebot konnten insbesondere Mütter, die zuvor keinen „Sportbezug“ hatten, erstmals „in Bewegung“ gebracht werden. Besonders interessierten sie sich dabei für gesundheitsfördernde Aspekte des Sports. Mit der Beteiligung der Mütter an diesem Angebot wuchs ebenfalls die Akzeptanz anderer Eltern, die ihren Töchtern ebenfalls die Teilnahme erlaubten. Die besondere Bedeutung von Multiplikatorinnen mit Migrationshintergrund, in Personen der Projektleiterin von gEMiDe der türkischen Übungsleiterin und der vor Ort arbeitenden Sozialpädagogin, wurde hier besonders deutlich. Diese haben gemeinsam mit der flexiblen und interkulturell geschulten Mitarbeiterin des Jugendtreffs maßgeblich zur großen Akzeptanz des Angebotes und dem vertrauensvollen Umgang aller Beteiligten untereinander beigetragen.

Ende September wird erstmalig ein „Grundlehrgang C Breitensport“ für Frauen mit Migrationshintergrund in Kooperation mit gEMiDe stattfinden und den Abschluss der Projektpraxis „Sport mit muslimischen Frauen und Mädchen“ im Rahmen des Förderprogramms „Lebensweltbezogene Mädchenarbeit“ bilden. Der Lehrgang umfasst 40 Unterrichtseinheiten und bildet gemeinsam mit einem Aufbaulehrgang und zwei weiteren Ausbildungsbausteinen die Lizenz Übungsleiter C Breitensport des LandesSportBundes Niedersachsen.